Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.



42ster Jahrgang.

№ 9. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 31. Januar.

Musikalisches.

Die jugendliche, durch ihr Aeußeres schon und durch ihre anspruchslose Natürlichkeit sehr einnehmende Guitarre- und Accordéon-Künstlerin, Fräulein **Nina Morra** aus Turin, ist seit einigen Tagen hier angekommen und beabsichtigt nächsten Donnerstag ein Concert zu geben.

In Betracht, daß man ohnehin höchst selten nur Gelegenheit hat, auf genannten Instrumenten fertige Künstler zu hören, muß uns die hierzu dargebotene Aussicht um so mehr eine eben so erwünschte, als recht willkommene sein, da Fräulein Morra, wie in völliger Uebereinstimmung die öffentlichen Blätter aller der Orte, in denen sie sich hat hören lassen, berichten, stets mit dem besten Erfolge und zur größeren Zufriedenheit des Publikums ihre Aufgabe gelöst und zum rauschendsten Beifall hingerissen hat. Zur Unterstützung des Gesagten führen wir nur Einiges von den vielen uns vorliegenden und in den schmeichelhaftesten Ausdrücken sich über die Concertistin äußernden Berichten an.

Liter. Blätter. 19. März 1843.

„Sga. Nina Morra gab heute eine Matinée im Saale des Hôtel de Russie. — Sieht man die anmuthige Italienerin, die Guitarre im Arm, mit leichtem Fingerspiel die Klänge den Saiten entlocken, und hat man einige Phantasie, so dürfte man bald eine Art von romantischem Interesse bei diesem Anblick empfinden, das ihm einen neuen Reiz verleiht."

Beil. zu den Berl. Nachr. v. Staats- u. gel. Sachen 1843

„Fr. Nina Morra, die anmuthige, junge italienische Guitarre-Spielerin entwickelte in schwierigen Variationen über Himmels bekanntes Lied: „An Alexis send' ich dich" eine so bedeutende Fertigkeit, daß sie sich gewiß schon jetzt den besten Meistern zur Seite stellen kann."

Münchner Tagbl.

„Fr. Morra, eine liebliche Erscheinung, welche allem affectirten Virtuosenwesen noch gänzlich fremd ist, spielte auf der Guitarre Variationen von Giuliani mit bewundenrungswürdiger Fertigkeit und trug am Schlusse noch eine Kaprice auf dem Accordéon mit vieler Innigkeit des Ausdrucks vor. Der einstimmigste Beifall lohnte diese Leistungen."

Nicht minder spricht für der Concertistin künstlerische Leistung, daß sie in Concerten des Franz Lißt und der Pauline Garcia in Paris thätigen Antheil genommen.

Wenn nun Fräulein Morra auch neuerdings erst in der Nähe Ratibors in hohen Häusern und vor kunstverständigen Personen sich hat hören lassen, und da so angesprochen und gefallen hat, daß sie mit den besten Empfehlungen hierher ver-

sehen worden, und wenn sie auch schon während ihres kurzen Hierseins Gelegenheit gefunden, die erfreulichste Bestätigung von all dem Rühmlichen, das ihr vorangegangen, an den Tag zu legen, so zweifeln wir durchaus nicht, daß das angedeutete Concert sich der gebührenden zahlreichen Theilnahme und das besuchende Publikum eines durch wahren Kunstgenuß erhöhten schönen Abends erfreuen werde.

d. Red.

Fräulein von La Faille.

Eine wahre Geschichte.

Im Jahre 17.. hatte sich in Toulouse zwischen Herr von Garran und der Familie La Faille ein so freundschaftliches Verhältniß gebildet, daß man zu vermuthen berechtigt war, es werde dasselbe noch zu einer nähern Verbindung führen. Herr von Garran, Artilleriehauptmann im Regiment ..... war auch in der That ein junger ausgezeichneter Mann, dem seine Epauletten in der Schlacht, auf der Parade und dem Balle gleich gut anstanden, der mit Leichtigkeit, jedoch nie von sich selbst sprach, seine Pflicht besser ausübte, als Manche, die sich mehr Mühe gaben; zudem war er unterrichtet, wie ein Gelehrter, und galt, was über Alles geht, in einer Stadt, wo man sogar Adeliche von zweihundertjährigem Wappen für Emporkömmlinge hält, für einen echten Edelmann. Herr von La Faille seinerseits war ein ernster, unbestechlicher Beamter. Er hatte von Natur einen furchtsamen Geist und eine rechtliche Seele, er würde nicht gestattet haben, eine Sylbe von dem geltenden Gesetzbuche mit Gewalt zu ändern, und hatte niemals Jemand foltern lassen. Er war außerdem ein Mann von tadellosen Sitten, der im gesellschaftlichen Leben nie von den Geschäften und bei den Geschäften nie vom gesellschaftlichen Leben sprach. Er war Wittwer und hatte nur eine einzige Tochter mit Namen Clemence. Fräulen von La Faille war eine jener Personen, deren Gestalt so vollendet schön ist, daß man sie, wenn sie schon häßlich geworden sind, noch hübsch nennt; allein abgesehen davon waren ihre Züge von so reiner, anmuthiger Schönheit, daß man die des Körpers darüber vergaß, und Alles gesagt zu haben glaubte, wenn man von ihrem engelgleichen Antlitze gesprochen hatte. Alle äußere Bedingungen schienen die Heirath des Herrn von Garran und der Fräulein von La Faille sicher zu stellen; sie waren sich an Vermögen und Stand gleich, und ihr Alter war ganz im Verhältniß. Zu der Zeit, von der wir sprechen, zählte Clemence fünfzehn Jahre und Georg, dieß ist der Taufname Herrn von Garrans, fünf und zwanzig.

Indessen behaupteten einige jener Frauen, denen man das Vorrecht besonderer Feinheit ertheilt, daß zwischen diesen beiden jungen Leuten verschiedene Meinungen und Gefühle bestünden, die entweder einen Bruch vor der Heirath, oder großes Unglück später herbeiführen würden. Sie waren der Ansicht, daß der einfache Charakter Georgs sich nicht mit der Reizbarkeit Clemence's vertrage, daß gewiß Herr von Garran, der gefällige und anerkannt vortreffliche Mann, sich zuweilen von der Keckheit der Reden und dem häufigen Vergessen bescheidener Zurückhaltung, welche die Pflicht der Frauen scheint, jedoch nur die erste Coquetterie derselben ist, von Seiten des Fräuleins von La Faille verwundet fühlen werde. Aber die, welche diese beiden Charaktere tief erforscht zu haben vermeinten hatten es nur oberflächlich gethan, und Niemand hatte errathen, daß in Georg die leidenschaftliche Seele und der glühende Geist wohnte, dagegen Clemence schüchtern und hingebend war. Man hatte übrigens richtig geurtheilt, ihre Heirath werde bald vor sich gehen. Schon hatte sich Herr von Garran an Herrn von La Faille gewendet und dessen Einwilligung erhalten. Georg besaß auch schon alle Rechte eines Bräutigams; jeden Sonntag nach der Messe durfte er Vater und Tochter zu einem Spaziergange abholen, wobei er ihr den Arm reichte. Es lag etwas Anmuthiges, Feierliches darin, sie so miteinander gehen zu sehen. Eine tugendhafte Liebe zweier keuschen Seelen von so reizender Schönheit begleitet; ein junges Mädchen, beinahe noch Kind, unter den Augen des Vaters auf den Arm eines ebenfalls noch ganz jungen Mannes, der aber schon ausgezeichnet und im Stande war, einem Weibe Glück zu verheißen, vertraulich sich stützend; es war ein süßer Anblick, — eine jener Zusammenstimmungen, die die Menschheit erheben und über ihre Abscheulichkeit trösten; — eines jener keuschen und doch leidenschaftlichen Gemälde, das Aller Augen suchten, und das man sich in den Familien zeugte, ohne ein ähnliches Glück zu hoffen. Ihre Verheirathung wurde einem Feste gleich von der Stadt erwartet.

Der Einwilligung des Herrn von La Faille gewiß und ihre schüchternen Geständnisse von Clemence's Liebe überzeugt, wollte Georg eben um die Zustimmung seiner in Paris wohnenden Mutter anhalten, als ein Zufall, der elendeste aller, die

das Glück eines Menschen vernichten können, ein Befehl des Ministers, der das Regiment ..... nach Indien beorderte, alle seine Hoffnungen zerstörte und dieser vorzüglichen Heirath in den Weg trat.

Eines Morgens, ungewöhnlich frühe, erschien Herr von Garran bei Herrn von La Faille, der sich eben bei seiner Tochter befand, und verkündete ihnen diese niederschmetternde Nachricht. Der Schmerz Georgs war verzweiflungsvoll; bei Clemence war er grausam und tief; selbst Herr von La Faille war vernichtet.

Nach der ersten Bestürzung über ein so schreckliches Unglück suchte man demselben auszuweichen. Georg bat um Beschleunigung der Verheirathung und wünschte Clemence mitzunehmen, wenn sie ihm zu folgen einwillige. Herr von La Faille konnte den Gedanken, sich so plötzlich von seiner Tochter zu trennen und sie tausende von Meilen weit in ein Clima, das damals für tödtlich galt, in die Ferne zu lassen, wo sie, allen Gefahren Preis gegeben, ohne Asyl und ohne Schutz wäre, nicht ertragen. Man durfte nicht daran denken. Georg wollte darauf seine Entlassung eingeben und seinem Stande entsagen; das hieß Herrn von La Faille übel kennen, der diesen Vorschlag für die Thorheit eines jungen Mannes hielt, und erklärte, er würde eines solchen Entschlusses wegen der Familie des Herrn von Garran verantwortlich sein. Endlich versuchte Georg, als letzte Hoffnung, den strengen Beamten zu bewegen, ihm jetzt gleich die Hand seiner Tochter zu geben, und sie bis zu seiner Rückkehr, die in zwei Jahren Statt finden sollte, bei sich zu behalten. Aber Herr von La Faille wollte sich nicht dazu verstehen, denn sobald er diese Nachricht vernommen, hatte er hierüber einen unabänderlichen Entschluß gefaßt. Als es ihm möglich wurde, gegen die Verzweiflung, worin sich Georg und Clemence befanden, einige vernünftige Worte anzubringen, so stellte er ihnen vor, daß sie noch sehr jung seien und wohl warten könnten, daß zwei Jahre nur ein kleiner Theil vom Leben seien, daß während dieser Trennung sich ihre Neigung erproben lasse, und endlich daß es sein unerschütterlicher Wille sei. Man mußte gehorchen. Georg that es mit ängstlicher Resignation, Clemence mit erhabener Traurigkeit, wie wenn sie einigen Trost im siegreichen Kampfe mit dem Unstern gefunden, wie wenn sie gehofft hätte, ihre Liebe nach zweijähriger Erwartung und Trennung theurer und heldenmüthiger in den Augen Georgs erscheinen zu sehen.

Herr von La Faille handelte als kluger Mann, indem er diesen Entschluß faßte und ihn seinen Kindern auferlegte; aber es mangelte ihm an Gefühl, als er, nachdem sie ihm Gehorsam zugesichert, sie nicht einen Augenblick verließ, um sie allein zu lassen. Er begriff nicht, daß zwischen ihnen Thränen und Worte gewechselt werden mußten, die, wenn freilich ganz unschuldig, doch von ihm weder gesehen noch gehört werden durften; ein Nichts vielleicht, eine jener heiligen Regungen der jugendlich reinen Liebe, welche die Seele eben so geheim zu halten wünscht, wie das glühendste Verlangen; einen Eid Aug' in Auge, Hand in Hand geschworen, ein zufälliges, zum ersten und letzten Male gewagtes Du; nichts als die Worte vielleicht: — „wirst du mich stets lieben, Clemence? — ich liebe dich, Georg;" ... vielleicht weniger noch, ich weiß nicht; aber dieser Augenblick unauslöschlichen Schmerzes war dem innigen Lebewohl ihrer Seelen nöthig. Darum vergaß Georg, als man sich trennen mußte, gedrängt von Allem, was er nicht hatte aussprechen können, seine Achtung für die heiligen Pflichten der Ehre, und flüsterte ganz leise, befehlend und bittend zugleich, folgende Worte in's Ohr der unglücklichen Clemence:

— „Heute Nacht um zwölf Uhr, im Garten!" Sie blickte ihn an, und sah ihn blaß und vernichtet; und mit gleichem Tone entgegnete sie:

— „Ich werde mich einfinden."

An der Ruhe, mit der sie von einander schieden, hätte Herr von La Faille merken können, daß sie sich noch ein Wiedersehen vorbehalten hatten. Der Scharfsinn des Gemüths fehlte ihm; er hatte deshalb nicht den mindesten Verdacht.

Als die Nacht niedersank, begab sich Clemence ... muß man es sagen? ... beinahe glücklich, einen Gewissenbiß zu haben, eifersüchtig auf die Regungen einer heimlichen, vielleicht strafbaren Liebe, in den Garten; denn sie kannte kein größeres Verbrechen, als der Ungehorsam gegen ihren Vater. Georg dagegen, der alle Gefahren eines solchen Stelldicheins kannte, fand sich reumüthig ein.

Sie näherten sich gegenseitig mit Zittern und eine Weile verging, ehe sie wußten, was sie mit einander reden sollten. Endlich sprachen sie von ihrer grausamen Trennung und der Einsam-

keit, in der sie sich nachher befinden würden. Sie dachten viel an ihre Beschäftigung während der Zeit, und die Benützung dieser zwei Jahre wurde, so zu sagen Tag für Tag geregelt. Sie bestimmten Stunden der Nacht, wo sie gegenseitig an einander denken würden. Und dann beschlossen sie unaufhörlich an einander zu denken, was das sicherste Mittel war, es zu gleicher Zeit zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisilbige Charade.

Wo die Erste erscheint, entflieht nicht selten die Zweite,
Doch wo das Ganze sich zeigt, findet die Zweite sich nie.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthsel in voriger Nummer:

Modern. Modern.

Allgemeiner Anzeiger.

Donnerstag den **1. Februar 1844**
Vocal- und Instrumental-Conzert
des Fräulein
Nina Morra
aus Turin.
Im Jaschkeschen Saale.
Abends **7** Uhr.
Näheres die Anschlagzettel.

Zu dem am **18.** Februar stattfindenden

Maskenballe in Loslau

beehrt sich Unterzeichneter ganz ergebenst einzuladen.

Indem ich mir zugleich erlaube, hierdurch anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit der geehrten Besuchenden eine große Auswahl Maskenanzüge, Larven und Brillen kommen lasse und solche schon zwei Tage vor dem Balle zur gefälligen Ansicht bei mir aufgestellt sein werden, bemerke ich noch, daß für schmackhafte Speisen und Getränke, so wie für helle Beleuchtung und gut besetzte Musik bestens gesorgt sein wird und bittet um recht zahlreichen gütigen Besuch

Loslau den **30.** Januar **1844.**

Joh. Baumert,
Gastwirth.

Mehrfachem Verlangen zu genügen, mache ich die ergebene Anzeige, daß einige eichene

Mühl-Wellen

als Muster im Tworkauer Forste zur Besichtigung bereit liegen, und werden Bestellungen auf solche zu allen Dimensionen ausgeführt. —

Bohlen à **2, 3** und **4** Zoll Stärke, so wie Büttner-, Leib-, Ast- und Stockholz, auch Spähne und Aeste in Haufen, werden alle Dienstag und Freitag, Vormittags wie früher ebendaselbst verkauft.

Ratibor den **24.** Januar **1844.**

S. Bruck.

Zur definitiven Berathung und Entwurf des Programm's für das bevorstehende Pferde-Rennen und Thierschau werden die resp. Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor zu einer Versammlung auf Donnerstag den **8.** Februar c. Vormittags **11** Uhr hiermit ergebenst eingeladen.

Ratibor den **27.** Januar **1844.**

Willimek.

Wurst-Piknick
und **Tanz-Kränzchen** Montag den **5.** Februar **1844** im Schießhause, wozu ergebenst einladet

Moche.

Frische Sendung von sehr gutem Laskowitzer Bier empfiehlt

Freund.

Der Vollbluthengst Kypfelnose vom Cacus aus der Reaction, das einzig in Schlesien gezüchtete Pferd, welches **1840** das Unions-Rennen in Berlin leicht gewonnen, und welches unbesiegt in Berlin und Prag gelaufen, ist von dem Dominium Polnisch-Crawarn erkauft worden, und deckt Vollblutstuten mit **8** Frdsdr. jede andere Stute mit **4** Frdsdr. und **2** Rthl. Stallgeld.

Polnisch-Crawarn den **5.** Januar **1844.**

Das Wirthschafts-Amt.

Beim Dominio Gröbnig Leobschützer Kreises sind **20** Stück gemästete Ochsen zu verkaufen.

Gröbnig den **25.** Januar **1844.**

V. Willimek,
Wirthschafts-Inspector.

Für einen einzelnen Herrn ist eine Stube zu vermiethen. Näheres sagt die Redaction d. Bl.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage  zu № 9.

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 31. Januar 1844.

Geschenk für Mütter.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist kürzlich erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ansichten über die erste Erziehung und das Regiment in der Kindesstube.

Müttern von einer Mutter gewidmet.

8. Preis elegant gebunden 11½ Sgr.

Eine der berühmtesten deutschen Zeitschriften für **Erziehungswesen** macht mit nachstehenden Worten auf obiges Büchlein aufmerksam:

„Ein treffliches, allen Müttern nicht „genug zu empfehlendes Buch voll wahr„haft praktischer, auf klare Ansichten „von der **menschlichen** und speziell „**kindlichen** Natur und auf **geprüfte** Erfahrung begründeter An„weisungen! — Es floß aus der Feder „einer verständigen und im Fache der „Erziehung höchst erfahrenen Mut„ter selbst, welche nur die Absicht zu „nützen hatte, indem sie hofft, daß die „Regeln, welche sie in ihrer eigenen „Kindesstube mit dem glücklichsten Er„folge anwandte, auch in einer andern „ihre heilsamen Wirkungen nicht leicht „verfehlen dürften. Als ein Hauptvor„zug dieser Anweisungen erscheint Re„ferenten dies, daß sie überall das „**Einfache, Naturgemäße** mit „seltenem Takte hervorheben."

In der A. Sorge'schen Buchhandlung in Osterode und Goslar ist erschienen und vorräthig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Baumgarten, C. F., Chirurgischer Almanach für 1843. Sechster Jahrgang. 16 Bogen. 20 Sgr.

Dessen Lehrbuch der Chirurgie. Dritte Abtheilung, unter dem Titel: Lehrbuch der primar-mechanischen Krankheiten. Inhalt: Erschütterungen, Quetschungen, Zerreißungen, Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen, Beugungen, Hernien, Vorfälle, Fremdkörper-Krankheiten. Gr. 8. 13 Bogen. 1 Rthlr.

Brand, Lesebuch für Mittelklassen evangelischer Volksschulen. 2te Aufl. 17 Bogen. 15 Sgr. cart. 17½ Sgr.

Schilling, Hofrath Dr., G., Pianist, oder die Kunst des Klavierspiels in ihrem Gesammtumfange, theoretisch und praktisch dargestellt, Gr. 8. 2 Rthlr.

Staacke, C. W., 79 Lieder in Ziffern für zwei und drei Stimmen. Steif brochirt. 7½ Sgr.

Crusius, Ed., Festgabe für lernbegierige Kinder in religiösen Gedichten. Cart. 7½ Sgr.

Vergißmeinnicht. Ein Kranz von 400 ausgewählten Stammbuchs-Versen, der Liebe und Freundschaft geweiht. 8. Aufl. 5 Sgr.

Zeitschrift für Chirurgen von Chirurgen, redigirt von C. Baumgarten. Gr. 8. 1s bis 3s Heft. 11¼ Sgr.

Im Kommissions-Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor vorräthig:

Zur Judenfrage in Deutschland.

Monatschrift für Besprechung der politischen, religiösen und socialen Zustände der deutschen Israeliten

im Verein mit mehreren Gelehrten herausgegeben von **Dr. Wilh. Freund.**

Der aus 12 Heften von je 4—5 Bogen in Groß-Oktav bestehende Jahrgang dieser Monatschrift kostet auf gutem Druckpapier 3 Rthlr., auf feinem Velin 4 Rthlr.

Bei Zusendung des 1., 4., 7. und 10. Heftes wird für je 3 Hefte die Zahlung pränumerando in Empfang genommen. Einzelne Hefte werden nicht verkauft.

Das erste (Januar-) Heft ist bereits erschienen.

Im Verlage von Rob. Kittler in Hamburg ist so eben **in zweiter billiger Ausgabe** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ein Tagebuch

von **Frederike Bremer.**

2 Bände.

Deutsche Original-Ausgabe.

8. geh. 15 Sgr.

Mit Januar **1844** erscheint unter dem Titel:

Der Putztisch,

Zeitung für Damenschneider, Modehandlungen, Putzmacherinnen und Schneidermamsells,

bei dem unterzeichneten Verleger der rühmlichst bekannten Herrenschneider-Zeitung der „Elegante," auf vielfaches Verlangen auch eine Modezeitung für Damen unter Redaction einer Dame von Stande aus den höchsten Kreisen. Sie liefert monatlich die neuesten Anzüge in ansprechenden, fein kolorirten Bildern mit Zuschneidemustern und Stick- und Nähmustern, kostet halbjährig nur 1½ Rthlr. und nehmen darauf alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen an.

B. F. Voigt in Weimar.

Zur Annahme von Bestellungem empfiehlt sich die Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor, wo auch Probeblätter einzusehen sind.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. **47**, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der praktische Müller,

oder

kurzgefaßte Anleitung, wie Mahl-, Schneide- und Walkmühlen auf eine billige Weise anzulegen sind und verbessert werden können. Nebst einigen Worten über Bäckerei, Oelfabrikation und Raffinirung, Dreschmaschine rc.

Ein Buch zum Selbstunterrichte im Mühlfache.

Nach zwanzigjähriger Erfahrung zusammengestellt von

Matthias Bachmann,

praktischem Bäcker und Müllermeister.

Mit 32 Tafeln Zeichnungen nebst dem dazu gehörenden Maaßstabe.

München, **1844**. Verlag von J. Palm's Hofbuchhandlung.

Preis **1** Rthlr. **15** Sgr.

In der Berliner Verlags-Buchhandlung ist erschienen und bei Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor vorräthig:

Das Auge der Polizei.

Aus dem Leben Berlins.

Von J. Lasker.

Preis: Broschirt **22½** Sgr.

In J. Palms Hofbuchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nro. **47**, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Unterricht für Gold- und Silberarbeiter

über die denselben nöthigen Kenntnisse zur

Herstellung eines richtigen Gehaltes.

Mit besonderer Rücksicht auf die im Königreiche Bayern darüber geltenden Bestimmungen.

Von **F. X. Haindl,**

k. Münzwardein.

4. geheftet. Preis **10** Sgr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Elsner, Pfr. Fr. X., der katholische Christ an Sonn- und Feiertagen. Eine Postille, in welcher nach den Evangelien die christliche Sittenlehre durch Beispiele aus der heil. Schrift und aus dem Leben der Heiligen erläutert, durchgegangen wird. Mit **1** Stahlst. gr. 8. Velinp. **1** Thlr. **3** gr.

Oswald, Dr., der allzeit siegende Christ, im Kampf mit den unsichtbaren Feinden seines zeitlichen und ewigen Wohlstandes, von Christus und seiner Kirche mit unüberwindlichen Waffen verziehen. Auf's Neue herausgeg. vom Verfasser: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes." Auch u. d. Titel: Der heiligste Name Jesus, das sicherste Hilfsmittel in Krankheiten, wo kein Arzt helfen kann. Oder Beispiele von Krankenheilungen durch gläubiges Gebet. **2.** Band. gr. **8.** Velinpapier. **1** Thlr. **3** gr.

Bei A. Baumann in Marienwerder ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. **47**, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Alberti, L. E. R., die Musik in Kirche und Schule. Ein Beitrag zur christlichen Erziehungswissenschaft. gr. **8. 1843.** brosch. Preis **10** Sgr.

Borussia. Eine Sammlung deutscher Gedichte aus dem Gebiete der Geschichte Preußens. Für Schule und Haus. Herausgegeben von **Dr. J. A. O. L. Lehmann,** (Gymnasial-Direktor). Erster Theil bis zum Jahre **1740.** gr. **8. 1843.** Eleg. broch. Preis **1** Rthlr.

Entwurf zur Reform der Königl. Preuß. **Renten-Versicherungs-Anstalt,** nebst einer Beurtheilung ihrer Statuten. Den Theilnehmern zur Belehrung vorgelegt von dem Verfasser der: „Darstellung aller Verträge über das menschliche Leben." gr. **8. 1843.** geh. Preis **7½** Sgr.

Rosenheyn, Max, T. Tasso und **Rosaura Piretti.** Drama in **5** Akten. gr. **8. 1842.** Preis **22½** Sgr.

Vorschläge zur einem organischen Gesetz über die **Justiz-Verfassung** in **Preußen,** auf der Grundlage des Bestehenden. Von einem **Preußischen Richter.** gr. **8. 1843.** br. Preis **15** Sgr.

Bei C. F. Winter, akadem. Verlagshandlung in Heidelberg, ist so eben erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. **47**, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Bemerkungen über den

Entwurf des Preußischen Strafgesetzbuches

und dessen Begutachtung durch den rheinischen Provinzial-Landtag.

Von einem

Freunde der rheinischen Rechts-Institutionen.

gr. 8. Geh. Preis **15** Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor.**